

Liebe Leserinnen und Leser!

„April, April...!“

Ist Ihnen das auch schon passiert? Sind Sie jemandem auf den Leim gegangen, der sich dann diebisch darüber gefreut hat, Sie veräppelt zu haben?

In unserer Familie ist das in den letzten Jahren zu einem regelrechten Sport geworden, besonders seit die Kinder in einem Alter sind, dass sie sich selbst Aprilscherze ausdenken können. Nun heißt es für uns alle, am 1.

April besonders vorsichtig zu sein. Bei allem, was an diesem Tag gesagt wird, wird kurz überlegt:

„Stimmt das - oder werde ich gerade in

den April geschickt?“ Und es ist

tatsächlich schon vorgekommen, dass etwas völlig ernst Gemeintes mit den Worten „Ja, ja, April, April...!“ abgetan und nicht weiter beachtet wurde.

Umgekehrt wird es dadurch leider immer schwerer, einen Aprilscherz anzubringen, auf den die anderen reinfallen. Zu groß ist die Skepsis und die Vorsicht. Aber wenn es dann einmal gelingt, ist die Freude darüber umso größer. Eigentlich mögen wir den 1. April!

Wenn uns allerdings vor einem Jahr jemand gesagt hätte, wie wir in diesem Jahr den 1. April verbringen würden: dass ein Virus unser gesamtes Denken und Handeln bestimmen und dass das gesamte öffentliche Leben in weiten Teilen der Welt stillstehen würde - dass wir unsere Konfirmationen in den Herbst verschieben müssten - dass es keine Ostergottesdienste geben würde - dass es verboten ist, sich in Gruppen mit mehr als zwei Personen zu treffen - ... wie hätten wir wohl reagiert?

„Ja, ja, April, April...!“ hätten wir vermutlich gesagt, „Sowas gibt es doch nur in schlechten Hollywood-Filmen. Denk dir was Besseres aus. Damit kriegst du uns nicht!“



Vielleicht geht es Ihnen ja im Moment auch hin und wieder so, dass Sie morgens aufwachen und glauben, dass das alles nur ein schlechter Scherz bzw. ein böser Traum war. Aber spätestens, wenn das Radio angeht und die Nachrichten die neuesten Entwicklungen verkünden, ist diese Hoffnung schnell vorbei. Nein, leider ist es kein Scherz.

Trotzdem oder vielleicht gerade deshalb tut es gut, zwischendurch einmal zu lachen. Denn Lachen hilft dem ganzen Körper. Er schüttet wichtige Glückshormone aus und entspannt. Auch unseren Gesichtsmuskeln tut es gut, zwischendurch von Sorgen- auf Lachfältchen umzuschalten. Darum werden wir es ganz bestimmt auch in diesem Jahr wieder versuchen innerhalb unserer Familie.

Übrigens: auch in der Bibel gibt es so eine Art Aprilscherz. Zumindest erzählt uns das 1. Samuelbuch davon, dass König David sich auf seiner Flucht vor Saul einmal wahnsinnig gestellt hat, um nicht erkannt zu werden (1. Sam 21, 11-16). Das hat funktioniert und er ist so mit dem Leben davongekommen.

Und wer weiß, es könnte doch sein, dass auch Jesus sich ab und zu einen Scherz mit seinen Jüngern erlaubt hat. Vielleicht hat es nur niemand aufgeschrieben. Aber zuzutrauen wäre es ihm, schließlich kannte auch er die Worte des Predigers: „Weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit.“

Wir wünschen Ihnen, dass Sie auch in diesen Tagen einen Grund finden, wieder einmal aus vollem Herzen zu lachen!



Bleiben Sie gesund und behütet!

Ihre

Mele Bunn

und

Silke Bl